

Teil 3

8.1.2007	Montag	
Strecke	Wetter	Km
Nach Norden-Boujdour-La Marsa	Leicht bewölkt windig	Total 601 Km
Buschcamp CA21 vor La Marsa	T min 10°C Tmax 24°C	Asphalt 595 Km Gravel Km Track 6 Km

Ein feurig roter Sonnenaufgang erwartete uns Heute. Der Wind hatte sich über nach etwas gelegt, so dass der Morgen recht angenehm war. Zur Feier des Tages gab es Heute Rührei mit Speck. Spiegeleier waren eh nicht mehr machbar, da die meisten Eier sich bereits zu Rührei vermischt hatten, ein bekanntes Phänomen wenn man mit Eiern an Bord viel Pisten fährt.

Der heutige Tag war ganz im Zeichen von Km fressen. Die Strecke bis nach Laayoune bietet wenig Abwechslung und die Distanz muss einfach überbrückt werden. Ausser ein paar



Ausblicken auf die Küste, war die Landschaft meist flach und steinig.

In Boujdour hielten wir kurz an um ein paar Einkäufe zu tätigen. Dies war der erste grössere Ort seit Mauretanien. Ich ging Früchte und Gemüse einkaufen zu erstaunlich günstigen Preisen und recht guter Qualität in Anbetracht der entlegenen Region. Für je ein Kilo Tomaten, Zwiebeln, Bananen, Orangen und Mandarinen sowie drei schönen Gurken bezahlte ich rund vier Franken.

Der Plan war, dass wir noch etwa eine halbe Stunde über Boujdour hinaus fahren wollten, um dann nach einem Übernachtungsplatz Ausschau halten wollten. Nur war die Gegend so flach, dass wir uns nirgends verschlaufen konnten. So waren wir gezwungen, bis kurz vor El Marsa zu fahren bevor gegen das Meer zu einige Dünen eine Gelegenheit boten. Ich fuhr zu den Sandhaufen hin, um einen Platz zu erkunden. Etwas weiter senkte sich das Gelände noch weiter ab und bot eine recht geschützte Stelle an. Beim Hinfahren mussten wir aber noch einmal der 4x4 zuschalten, denn der Sand war recht weich. Da wir schon etwas spät dran waren, begann ich unmittelbar nach der Ankunft mit dem Nachtessen. Nach einer Suppe gab es Spaghetti Bolo. Da noch nicht alle wieder den vollen Appetit entwickelten, hatten wir mit den 750 g etwas Mühe. Nach dem Abwasch gab es dann noch einen Kaffee Lutz und einen Christ Stollen. Der Wind hatte sich unterdessen ganz gelegt und so blieben wir noch etwas draussen sitzen. Durch die Nähe zum Meer war aber die Luft sehr feucht, so dass es dann doch bald mal etwas ungemütlicher wurde.

9.1.2007	Dienstag	
Strecke	Wetter	Km
El Marsa-Laayoune-Tan Tan Plage	Leicht bewölkt, windig	Total 395 Km
Strandparking Tan Tan Plage	T min 10°C Tmax 26°C	Asphalt 395 Km Gravel Km Track Km

Da die Einfahrt zum Camp relativ weichsandig gewesen war, schauten wir uns die Ausfahrt etwas genauer an, denn wir wollten ja nicht am Morgen früh schon schaufeln. Aber wir hatten keine Probleme und kamen ohne Schwierigkeiten auf die Strasse zurück.

In EL Marsa füllten wir die Tanks nochmals mit günstigem Treibstoff auf, da wir nicht genau wussten, ab wo er wieder teurer wird. Bei der Durchquerung von Laayoune hatten wir wieder die selben Schwierigkeiten wie schon auf dem Weg in den Süden. Die Beschilderung war so mager, dass wir zu einer grösseren Stadtrundfahrt kamen, bevor wir den nördlichen Ausgang fanden. Laayoune ist eine recht moderne und auch saubere Stadt. Man hat den Eindruck, als wäre es eine aufstrebende Metropole des Südens. Das ist aber kein Zufall, sondern wird, wie die ganze West Sahara im übrigen, mit riesigen Investitionen von der Regierung gefördert. Es wird alles daran gesetzt, um Leuten den Umzug in den Süden schmackhaft zu machen um so schliesslich auch die politische Macht zu festigen.

Entlang der Strasse hielt ich jeweils an den Tankstellen an, um herauszufinden, bis zu welcher Zapfsäule der Sprit subventioniert ist. Ich fand dabei heraus, dass die letzte günstige Tankstelle etwa 90 Km südlich von Tan Tan zu finden ist. Dort, mitten im Niemandsland, hat man gleich drei Tankstellen gebaut, ansonsten ist dort nichts zu finden.

Die Landschaft war nach wie vor eher eintönig, einzig wenn die Strasse am Meer entlang führt, konnte man einige Blicke auf die schöne Küste werfen. Nach



Tarfaya macht die Strasse einen Bogen ins Landesinnere um die Sabkhat Tazra zu umfahren. In diesem Salzsee wird Salz abgebaut um in der Umgebung sorgen einige Dünenfelder für Abwechslung.

Bei El Quatia, auch Tan Tan Plage genannt, verliessen wir die Küste um nach Tan Tan hineinzufahren. Dort erkundigten wir uns nach Campingmöglichkeiten, wurden aber nach Tan Tan Plage verwiesen. Bei einer Polizeistreife vergewisserten wir uns noch wie die Dakar Rallye nach Tan Tan hinein und wieder

hinaus fahren würde und wo das Camp aufgebaut sein wird. Wie üblich war dieses am Flughafen vorgesehen.

Zurück an der Küste richteten wir uns auf dem Strandparkplatz ein. Dieser ist zu dieser Jahreszeit und unter der Woche nur von einigen Reisenden besetzt. Tan Tan Plage ist aber voll von netten Weekendhäusern, welche wohl reichen Leuten aus Tan Tan gehören um vor allem im heissen Sommer an der Küste der Hitze zu entfliehen.

Die sanitären Anlagen waren zwar sehr „basic“ aber nach ein paar Tagen ohne Dusche konnte ich mich auch mit kaltem Wasser abfinden. Die Temperaturen waren mit 26°C wieder etwas angenehmer geworden und der Wind hielt sich auch in Grenzen, so dass wir den Abend wieder einmal draussen geniessen konnten. Interessant war, dass während dem Nachtessen der Wind auf einmal drehte und eine kühle feuchte Brise vom Meer her wehte. Schlagartig kam ein leichter Nebel auf und bis sich die Luftmassen beruhigt hatten, war es etwas ungemütlich. Dem



Nachessen tat das aber keinen Abbruch, sondern wir genossen die Gschwellti mit einer Auswahl an Käsen. Auch der Gurken-Tomaten Salat wurde weggeputzt. Chnoche begnügte sich dabei mit Kartoffeln und Mayo und überliess den Käse grosszügig den andern. Nach dem Abwasch gingen Ruth und Ueli R zu Bett und wir andern drei schlenderten noch hinüber zum nahen Restaurant „Costa Blanca“. Ich genehmigte mir einen gar nicht so schlechten Espresso. Um halb elf herum begann man die Stühle zu stapeln, auch hier ein Zeichen dafür, dass man Feierabend machen wollte.

10.1.2007	Mittwoch	
Strecke	Wetter	Km
Tan Tan Plage-Tan Tan	Leicht bewölkt, windig	Total 35 Km
Beim Flughafen	T min 12°C Tmax 26°C	Asphalt 35 Km Gravel Km Track Km

Heute blieben wir etwas länger liegen und erst gegen Mittag packten wir zusammen.



Chnoche, Dave und ich fuhren noch nach Tan Tan hinein um Brot und Gemüse zu kaufen, während die andern Beiden direkt zum Flughafen fuhren um uns einen Platz zu reservieren. Im Markt von Tan Tan besorgte ich die Einkäufe, während die Jungs noch nach einem Barbier Ausschau hielten.

Zurück am Flughafen machte ich uns einen Thonmousse zum Mittagessen. Bei meinem ersten Besuch im Dakar Lager war es noch ziemlich leer. Aber schon Hunderte von Wohnmobilen hatten sich bei der Ankunftskontrolle eingerichtet. Ein Spalier von fast 1 Km hatte man entlang der Strasse aufgebaut. Wir hatten uns direkt neben der Control Arrive aufgebaut.

Um drei Uhr kam dann überraschend bereits Marc Coma, der erste Töfffahrer. Dann begannen die Fahrzeuge einzutrudeln und das Fahrerlager füllte sich langsam. Die LKW's der Profiteams waren auch schon bald da und richteten das Camp für ihre Fahrzeuge ein. Aus einem leeren Feld wurde bald

mal ein vollgepacktes, emsig werkelndes Fahrerlager. Wir hatten erstaunlicherweise nie ein Problem uns frei darin zu bewegen und konnten den Leuten im wahrsten Sinne auf die Füsse treten.

Beim Eindunkeln waren noch lange nicht alle im Ziel und selbst beim Briefing wurde informiert wie viele Teilnehmer um acht Uhr noch nicht am Ziel der Spezial angekommen waren. Ich blieb etwa bis zehn Uhr im Camp und ging dann zurück zum Auto. Aber noch bis ich einschlief, hörte ich immer wieder noch Teilnehmer ankommen.

Um Mitternacht klopfte jemand an mein Fenster. Ueli und Ruth hatten sich zum Schlafen ein paar Hundert zurückgezogen. Der Wind war unterdessen so stark geworden, dass sie um das Dachzelt Angst hatten. Sie beschlossen



daher zusammenzupacken und nach Tan Tan Plage zu fahren und dort zu schlafen.

11.1.2007	Donnerstag	
Strecke	Wetter	Km
Tan Tan-Guelmim-Fort Bou Jerif	Bedeckt, windig, etwas Regen	Total 155 Km
Camping Fort Bou Jerif	T min 21°C Tmax 23°C	Asphalt 145 Km Gravel Km Track 10 Km

Die Dakar meinte es wahrlich nicht gut mit den Teilnehmern. Nicht nur blieb der orkanartige Ostwind die ganze Nacht bestehend, nein am Morgen kurz nach dem die Motorräder auf den Weg geschickt worden waren, begann es noch zu regnen. Nicht sehr stark, aber doch genug um die fast 500 Km lange Liaison noch ungemütlicher zu machen. Bei Tagesanbruch sah man das Ausmass des Sturmes etwas besser. Im Fahrerlager hatte es sämtliche Berberzelte umgeblasen und es herrschte Ausnahmezustand. Alles was nicht Niet und Nagel fest war wurde weggefegt. Die Küche servierte nach wie vor komplette Frühstücksmenüs. Wir stellten uns frech auch in die Schlange und wurden auch anstandslos bedient. Zum Eieromelett gab es Schinken und Fruchtsalat, frisch, nicht etwa aus der Büchse. Chnoche und Dave erzählten wie es nach Mitternacht im Camp zu und her gegangen war, als der Wind noch einmal eine Nummer zulegte. Nebst dem Sand und Staub in der Luft, welcher ein vernünftiges arbeiten fast verunmöglichte, hatte der Wind aus Reihenweise Zelte umgeblasen.

Als die ganzen Assistance Fahrzeuge sich aufmachten, kam es auf der Ausfallstrasse zu



einem Megastau. Wir dachten erst, es seien die ganzen Wohnmobile welche nun auch wegfahren wollten. Es stellte sich aber heraus, dass die Ausgangskontrolle der Assistancefahrzeuge zur Verzögerung geführt hatte.

Am Eingang zum Flughafen-gelände warteten wir auf Ruth und Ueli. Als sie ankamen erfuhren wir, dass ihre mitternächtliche Flucht nicht lange geholfen hatte. Zwar sei der Wind in Tan Tan Plage tatsächlich bei der Ankunft bedeutend weniger stark gewesen, erzählten sie, aber nach etwa einer Stunde

hatte er soweit aufgefrischt, dass sie einmal mehr das Zelt einpacken mussten. Die Nacht verbrachten sie schliesslich auf den Autositzen.

In Anbetracht des bedeckten Himmels, des drohenden Regens und des nach wie vor sehr heftigen Windes beschlossen wir den Camping Fort Bou Jerif via Teerstrasse anzufahren. In Guelmim kauften wir noch Brot ein und waren kurz nach eins im Camping. Nach den Mittagessen hatte jeder etwas zu tun, wir wuschen einige Kleider aus und genossen dann auch die erste warme Dusche seit Nouakshott vor etwa zwei Wochen. Ueli und Ruth hatten beschlossen ein Zimmer zu nehmen. Kann ich nachvollziehen nach der letzten Nacht.

Im Laufe des Nachmittags legte sich der Wind dann merklich und das Wetter war trotz Bewölkung ganz angenehm.

Ruth hatte uns zum Nachtessen ins Restaurant eingeladen, so dass für einmal weder Kochen noch Abwaschen notwendig waren. Das Essen war dann wirklich fein. Wir hatten Dreierlei Tajine, vom Huhn, vom Schaf und Kamel. Gegen neun füllte sich das Restaurant

und es wurde ungemütlich laut. So dauerte es nicht lange bis wir uns zurückzogen. Der Wind hatte unterdessen wieder markant an Stärke gewonnen und selbst im Auto waren die Böen gut zu spüren.

12.1.2007	Freitag	
Strecke	Wetter	Km
Fort Bou Jerif-Sidi Ifni-Tiznit-Tiffermit	Morgens bedeckt, dann leicht bewölkt, schwach windig	Total 224 Km
Buschcamp nach Tiffernit	T min 21°C Tmax 29°C	Asphalt 184 Km Gravel Km Track 40 Km

Ueli und Ruth nahmen ihr Frühstück im Restaurant ein, da in ihrem Zimmer Halbpension



inbegriffen war, während wir andern drei das übliche Müesli zubereiteten. Um halb zehn waren wir zur Abfahrt bereit und machten uns auf Richtung Küste. Über steinige Pisten führte die Strecke durch hügeliges Gelände, immer wieder vorbei ein kleinen Siedlungen. Bis zum Oued Noun war die Piste schmal und hatte auch immer wieder steile auf und Abfahrten. Ab dem Oued war eine neue, breite Piste gebaut worden. Ein paar Kilometer weiter waren Arbeiter noch daran die Drainagerohre einzubauen und nicht viel weiter war die Piste sogar

bereits fertig geteert. Nur an ein zwei Stellen mussten wir noch auf eine parallele Hilfspiste ausweichen und bei einigen grösseren Oueds wurde noch gebaut. In ein paar Monaten wird aber die Strasse sicher durchgehend fertig geteert sein. Nach knapp zwei Fahrstunden trafen wir in Sidi Ifni auf die von Guelmim kommende Hauptstrasse, welcher wir der Küste entlang folgten. Bei Gourizim bogen wir dann ins Landesinnere ab und hielten auf einem kleinen Pass vor Tiznit Mittagsrast. In Tiznit erhöhte ich den Luftdruck wieder auf Teerstrassenniveau bevor wir uns nach Tafraoute aufmachten. Erst ging es noch durch eine Ebene bevor die Strasse sich durch ein enges Tal den Bergen entgegen schlängelte. Stetig stieg die Strasse nun an, bis wir auf über 1300 m.ü.M anlangten. Die Temperatur war nun merklich gesunken aber noch immer angenehm warm. Die Aussicht zurück Richtung Küste war grandios. Die kleinen Dörfer entlang der Strasse machten einen gepflegten Eindruck und es fielen immer wieder grosse, sehr elegante Villen auf, welche wohl reinen Leuten aus den heissen Tälern gehören mussten. Nach Tiffermit wand sich die Strasse wieder in



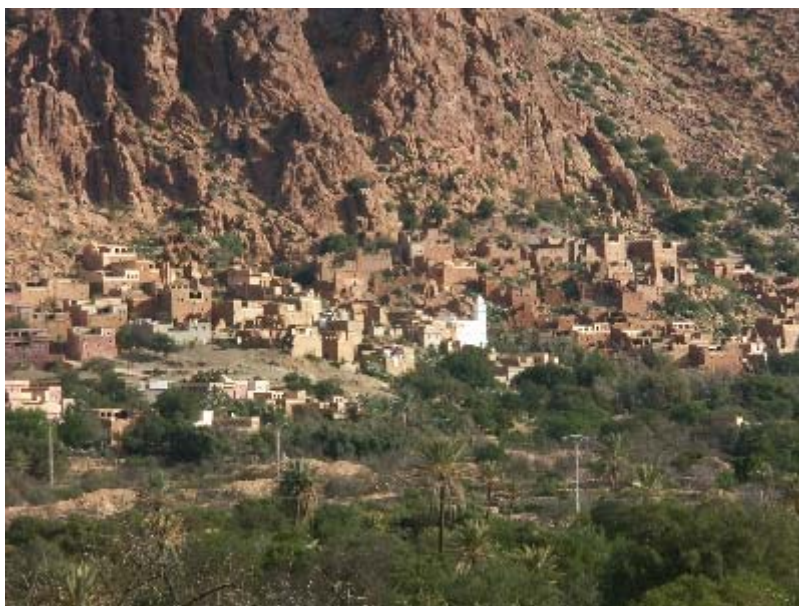
tiefere Regionen. Landschaftlich immer noch sehr schön waren die roten Berge mit den leuchtend grünen Bäumen und immer wieder kleinen Siedlungen mit farbigen Häusern. Als ich ein paar Kilometer voraus eine Zwischenebene sah, schlug ich vor, nach einem Camp Ausschau zu halten. In den steilen und engen Bergtälern wäre es fast unmöglich eine Platz abseits der Strasse zum Übernachten zu finden. Tatsächlich führte eine kleine Piste von der Strasse weg und wir fanden einen ganz netten Platz zum Übernachten. Mit Feuerholz war es allerdings nicht weit her und so waren wir einmal mehr froh einen Vorrat auf dem Dachträger mit dabei zu haben. Da wir recht früh dran waren, hatten wir gut Zeit etwas zu lesen. Chnoche beschäftigte sich mit dem rechten Vorderrad, welches seit einigen Tagen wenig aber regelmässig Luft verlor. Er fand tatsächlich ein kleines Loch im Schlauch. Zwar musste er den Schlauch noch ein zweites Mal flicken, da er ihn beim Montieren verletzte, aber bald war das Rad geflickt und wieder montiert.

Ich machte mich langsam dran, das Nachtessen vorzubereiten. Auf dem Menüplan war Heute Gulaschsuppe. Dazu verarbeitete ich das letzte Frischfleisch und einen Topf voll Gemüse. Um den Vitaminhaushalt in Ordnung zu halten gab es einen gemischten Salat dazu und zum Dessert leisteten wir und die letzten zwei Büchsen Stalden Creme. Nach dem Abwasch sassen wir noch etwas am Lagerfeuer. Die Temperatur war zwar unterdessen auf etwas 13°C gefallen, da aber der Wind endlich eingeschlafen war, liess es sich gut aushalten.

13.1.2007	Samstag	
Strecke	Wetter	Km
Tafraoute-Igherm-Taroundannt-Asni-Marrakesch	Schön	Total 409 Km
Hotel Kenza	T min 7°C Tmax 25°C	Asphalt 409 Km Gravel Km Track Km

Nach einer phantastisch ruhigen Nacht begann der Tag zwar kühl, aber die aufsteigende Sonne machte der Temperatur angenehm. Wir wussten, dass wir Heute ein lange Etappe vor uns hatten. Da wir Gestern relativ früh schon campiert hatten, waren wir noch immer etwa 400 Km von Marrakesch entfernt. Da die Route mehrheitlich auf schmalen Bergstrassen verlief war eine entsprechend lange Fahrzeit zu erwarten.

Im klaren Morgenlicht waren die rötlichen Berge spektakulär. Die roten Häuser der kleinen Bergdörfer leuchteten. Bis nach Tafraoute verlief die Strasse in einem schönen Tal. Nach



überqueren eines ersten Passes erreichten wir ein karge, hüglige Hochebene. Die rote Steinwüste wirkte weitgehend verlassen und trotzdem sah man immer wieder kleine Siedlungen. Man wundert sich nur wovon diese Leute leben.

Nach Igherm fuhren wir nicht hinein, da wir die Strasse Richtung Taroundannt ausserhalb des Ortes erreichten. Je weiter wir vorankamen um so grüner wurde die Landschaft wieder. Wir verloren sukzessive an Höhe und erreichten in der Nähe von Taroundannt ein

weites, flaches Tal. Entlang der Strasse waren beidseits Orangenplantagen und Treibhäuser

zu sehen. Offensichtlich eine fruchtbare Gegend. Dann begann die schmale Bergstrasse zum Tizi n'Tit Pass anzusteigen. Als wir um eine Kurve fuhren, bemerkten wir einmal mehr Ziegen, welche in die Baumkronen geklettert waren, um das stachlige Grün zu fressen. Diese Eigenart haben sich viele Ziegen in Marokko angeeignet, ist es doch die einzige Möglichkeit, an das wertvolle Grünfutter heranzukommen. Es sieht aber schon sehr skurril aus, Ziegen in einer Baumkrone kletternd zu beobachten.



Langsam stieg die Strasse wieder an, um in 2100 m.ü.M. die Passhöhe zu erreichen. Grandios war die Blich zurück ins Tal und auf die Passstrasse auf welcher wir eben 1600 Höhenmeter geklettert waren. Nun kamen die schneebedeckten 4000er in Sicht. Lange zog sich die Fahrt ins Tal, nur langsam nahmen die Distanzen auf den Kilometersteinen ab. Bald folgten wir einem wasserführenden Fluss, welcher sich bald durch einer schöne Schlucht zwängte. Hinter Asni fuhr man durch eine rote Erosionslandschaft, welche grad im späten Sonnenlicht extrem rot leuchtete. Schliesslich erreichten wir die Ebene vor Marrakesch. Mit der untergehenden Sonne fuhren wir in die Stadt hinein. Nun begann die Suche nach einem Hotel. Als wir im Sofitel Hotel nachfragten, stellten wir nicht überraschend fest, dass dieses Hotel mit Zimmerpreisen vom fast 2000 Dirham nicht in unserer Preisklasse lag. Ueli R charterte einen Taxichauffeur welcher uns zu einem Mittelklasse Hotel führte. Nachdem wir uns einquartiert hatten, suchten wir in der Nähe ein Restaurant zum Nachtessen. Nicht weit vom Hotel fanden wir ein Schicki-Micki Italiener Restaurant. Die Preise waren für marokkanische Verhältnisse gesalzen, wenn auch das Essen bis auf die Pollo con Patate auch sehr gut war. Wir drei Jungs hatten uns auf Poulet Rôti gefreut, erhielten stattdessen eine Art Chicken Nuggets. Nun, das ist ja auch nicht wirklich eine italienische Spezialität, also kein Wunder, dass wir da etwas daneben lagen.

Nach dem Essen gingen Ruth und Ueli R ins Hotel zurück und wir andern Drei machten noch einen Erkundungsspaziergang durch die nähere Umgebung und gingen gegen Mitternacht auch zu Bett.

14.1.2007	Sonntag	
Strecke	Wetter	Km
Keine	Leicht bewölkt	Total 0 Km
Hotel Kenza	T min ?°C Tmax ca. 22°C	Asphalt Gravel Km Track Km

Nach einem relativ späten Frühstück zerstreuten wir uns und gingen eigenen Tätigkeiten nach. Chnoche wollte mit Dave Ersatzteile für den Mitsubishi besorgen, um ein paar Kleinigkeiten zu reparieren. Aber noch während ich im Zimmer an den Photos und am Tagebuch arbeitete, kamen sie unverrichteter Dinge zurück, am Sonntag waren viele Geschäfte leider geschlossen. Gegen Mittag machten wir uns gemeinsam auf um ins Zentrum zu fahren. Mit einem Taxi waren wir in ein paar Minuten am Djemma el Fna. Von dort aus durchstreiften wir die verschiedenen Souks. Nach Waren und Berufen ist das Labyrinth in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Hier findet man die Lederwaren, dort die Kleider. Wieder andere Strassen waren voll mit Kunsthandwerken, vor allem natürlich jene,

welche am nächsten zum Hauptplatz gelegen waren. Gegen zwei Uhr meldete sich ein



kleiner Hunger und wir fanden in den Souks ein nettes Restaurant, wo wir ein Poulet Frites assen, wie wir es uns Gestern schon gewünscht hatten. In verschiedenen Läden schaute ich mich nach Touareg Kreuzen um und konnte auch drei recht schöne Exemplare zu vernünftigen Preisen kaufen.

Um fünf Uhr hatten wir mit Ruth und Ueli auf der Terrasse des Cafe de France abgemacht. Mit etwas Verspätung trafen die Beiden ein. Auch sie hatten ausgiebig eingekauft und unter anderem je einen der traditionellen Mäntel gekauft. Der von Ruth wurde gerade erst noch

nach Mass angefertigt und sie konnte diesen um sechs Uhr abholen. Als die Sonne unterging kam es wie jeden Tag auf dem Djemma el Fna zu einem Kulissenwechsel. Der Abend gehört in erster Linie den Essensständen welche bald einmal ihren Betrieb aufnahmen. Wir trafen uns wieder mit den beiden andern zum Nachtessen, welches wir in einem Restaurant direkt am Platz einnahmen. Witzig war dabei, dass mit den Speisekarten ein Zettel und ein Kugelschreiber gebracht wurde. Auf dem Zettel konnten die Gäste ihre Bestellung aufschreiben und darauf hin wurde serviert. Das Essen war hervorragend und wir alle genossen die Marokkanischen Spezialitäten. Und als zuletzt die Rechnung präsentiert wurde, bezahlten wir für uns alle zusammen gleichviel wie Gestern pro Person. Und für meinen Geschmack war das Essen wie auch die Umgebung eher besser.

Nach dem Essen fuhren Ueli und Ruth ins Hotel zurück, während wir noch in der Stadt herumschlenderten. Nun am Abend war der Platz ziemlich belebt und die wenigen Touristen gingen in der Menge unter. Etwas störend dabei war höchstens, dass wenn wir nur in der Nähe eine Show stehen bleiben oder die Kamera zückten sofort Geld erwartet wurde, während Einheimische weitgehend unbehelligt bleiben.



So gegen zehn Uhr nahmen auch wir uns ein Taxi zurück zum Hotel. Dabei beobachtete ein Polizist scheinbar, dass wir mit dem

Taxifahrer über den Preis verhandelten. Dieser wollte 25 Dirham, am Morgen hatten wir pauschal zwanzig bezahlt. Der Polizist kam zum Taxi hin und forderte den Fahrer auf, den Taxameter einzuschalten und uns forderte er auf auch sicher nur den gemessenen Preis zu zahlen. Ich hatte dem Fahrer eigentlich 15 Dirham geben wollen. Das Taxameter blieb vor dem Hotel dann schlussendlich bei 13 Dirham stehen, ätsch..

15.1.2007	Montag	
Strecke	Wetter	Km
Marrakesch-Tamelet-	Schön	Total 331 Km

Ouzoud-Beni Mellal-Kasba Tadla	T min 8°C Tmax 23°C	Asphalt 331 Km Gravel Km Track Km
Buschcamp CA 27		

Wir trafen uns um 8 Uhr zum Frühstück und packten anschliessend unsere Sachen. In Marrakesch war auch beim Stadtauswärtsfahren ein reger Verkehr, so dass man nur langsam voran kam. Richtung Norden war die ganze Gegend mit Olivenplantagen bepflanzt und immer wieder kam man auch an einfachen Ölmühlen vorbei. Nach Tamelet bogen wir von der Hauptstrasse ab, da wir die Cascades d'Ouzoud besuchen wollten.



Die Landschaft wurde nur merklich grüner und in den höheren Lagen wuchsen dichte Thuyawälder. Die grünen Bäume bildeten einen schönen Kontrast zu der roten Erde. Im Dorf Ouzould parkierten wir die Autos und gingen zu Fuss zu den bekannten Wasserfällen. Wir beschlossen auf der einen Seite des Tales hinunter zu wandern und dann auf der andern wieder hochzusteigen. Anfangs war der Weg noch recht klar definiert und einfach zu folgen. Dann aber verloren sich die Spuren mehr und mehr. Einer der Einheimischen überholte uns zielstrebig und wir folgten ihm eigentlich unbewusst. Auf einmal sass er in einer Sackgasse und schaute ins Tal. Zuvorkommend erklärte er uns aber dann den Weg zurück zur richtigen Abzweigung ins Tal. Freundlicherweise führte er uns dann weiter. Auf einmal begann er Bäume, Pflanzen und geschichtliches zu erzählen

und es wurde Gewissheit, dass das alles ein abgekartetes Spiel war. Erst lotst er Leute in die Sackgasse und dann zeigt er sich hilfsbereit und am Ende im Tal wird dann Geld für die Führung verlangt. Ätsch, wieder ein paar Touris drauf reingefallen. Am Fusse des Wasserfalls spürte man die nasskalte Gischt der Fälle. Diese werden aus insgesamt 19 Quellen gespeist und die Wasserfälle führen daher das ganze Jahr über Wasser. Beim Aufstieg kommt man zwangsläufig an unzähligen Souvenirständen und Restaurants vorbei. Da aber wenig Besucher da waren, gings auch mit den Schleppern einigermaßen. Im Sommer muss hier die Hölle lossein, wenn man beachtet wie viel Geschäfte, Restaurants und Campingplätze vorhanden sind. Oben angekommen fuhren wir noch ein paar Kilometer weiter um dann ungestört Mittagsrast zu machen. Einzig ein Berberfrau mit zwei Mädchen kamen vorbei und wie üblich hatte sie Kopfweg und auch noch etwas Bauchweh. Ruth versorgte sie mit einigen Tabletten und



schon zogen sie zufrieden weiter.

Die Strasse führte in der Folge durch eine sehr abwechslungsreiche Landschaft. Erst folgte sie der Gorges de l'O el Abid um dann nach einem kleinen Pass Ausblicke auf eine vielfarbige Erosionslandschaft zu eröffnen. Ich hielt ein paar mal an um ein paar Bilder zu schiessen. Nach Überquerung einer weiteren Bergkette erreichten wir die Hauptstrasse Richtung Fes wieder. Noch immer wurde die Strecke von riesigen Olivenhainen gesäumt. In Beni Mellal war ziemlich Betrieb in der Stadt. Hunderte von Leuten waren unterwegs und auch auf der Strasse war einiges los. Nach der Stadt besprachen wir, wo wir campieren wollten. Dies wurde in der Gegend immer schwieriger, da alle flachen Regionen bewirtschaftet und bewohnt waren. Wir folgten der Strasse in der Hoffnung, vor Sonnenuntergang einen geeigneten Übernachtungsplatz zu finden. Auf der Höhe eines neuen Stausees bemerkte ich im vorbeifahren einen kleinen Wegweiser, welcher auf einen Campingplatz hinwies. Ich meldete mich über Funk und wir drehten darauf um und folgten einer Piste bis ans Ufer des Stausees. Dort hatte man tatsächlich einen Campingplatz eingerichtet. Allerdings bestand ausser einer Hütte mit Getränkeausschank und ein paar Schilfhütten nichts. Aber die Lage direkt am See war recht schön. Ausser uns war nur noch ein deutsches Wohnmobil auf dem Platz.

Wir richteten uns ein und konnten gerade noch den Sonnenuntergang geniessen. Heute gab es einen weiteren kulinarischen Höhepunkt zu verzeichnen: Es gab nämlich Rindszunge und Rollschinkli mit Dörrbohnen und Salzkartoffeln. Da das Fleisch 1 ½ h Garzeit benötigte, setzte ich sofort Wasser auf um das Fleisch zu kochen. Nach einer Stunde legte ich Bohnen und Kartoffeln nach und nicht viel später konnte serviert werden. Alles wurde rübis-stübis weggeputzt.

Obschon es bald mal recht kühl wurde, war es nicht unangenehm, da kein Wind blies. So wurde es 10 Uhr bis wir uns ins Bett zurückzogen.

16.1.2007	Dienstag	
Strecke	Wetter	Km
Khenifra-Ifrane-Fes	Schön, z.T. Schleierwolken	Total 223 Km
Camping International	T min 7°C Tmax 23°C	Asphalt 223 Km Gravel Km Track Km

Wir hatten Gestern schon ausgemacht, dass wir um 9 Uhr unterwegs sein wollten um Fes um die Mittagszeit erreichen zu können. Bei Tagesanbruch standen wir den alle auf und trotz des kühlen Morgens war es ganz angenehm draussen das Frühstück einzunehmen. Alle



hatten sehr gut geschlafen, es scheint als hätten wir uns daran gewöhnt draussen in der Natur und nicht in lauten Städten und engen Hotelzimmern zu schlafen.

Wir fuhren weiter der Hauptstrasse entlang Richtung Fes. Immer wieder sah man Störche. Auch auf vielen Dächern hatten die Vögel Nester gebaut und es schien, als ob sie zur Zeit auch brüten würden. Hinter Azrou begann die Strasse markant anzusteigen und bald tauchten wir in dichte Wälder ein. Nebst Föhren ist die Gegend vor allem auch

mit Zedern bewachsen, aber auch kleine Eichenwälder durchquerten wir. Als Ifrane erreicht war, hatte man den Eindruck, in Europa gelandet zu sein. Die Architektur der Häuser, meist Ferienresidenzen reicher Marokkaner, erinnerte sehr an die Schweiz oder Deutschland. Auch hier fiel wieder auf, wie viele neue Quartiere mit modernen Häusern gebaut werden. Auch in dieser Gegend sah man prunkvolle, riesige Villen, ein deutliches Zeichen dass Marokko nicht nur ein armes Land ist. In Ifrane erreichten wir eine Höhe von 1650 m.ü.M. Von hier gings nur noch hinunter bis wir Fes erreichten. Nur einige Kilometer vor der Stadt war auf einmal ein riesen Betrieb. Hunderte von Leuten und überall Polizisten und Armee, Abschränkungen und Fahnen. Später erfuhren wir, dass der Marokkanische König erwartet wurde.

Wir fuhren direkt zum Camping International, einer von zwei Campingplätzen in Fes. Den anderen, Diamond Vert, kannten wir vom Raid de l'Amitie und wussten, dass er schon vor zehn Jahren etwas heruntergekommen war. Wie es sich aber herausstellte, ist auch der „modernere“ International auch schon ziemlich ramponiert. Aber es ist in Marokko, wie in den anderen Nordafrikanischen Ländern auch, an der Tagesordnung, dass solche Einrichtungen nie lange funktionieren und in kurzer Zeit verlottern. Einzige Ausnahme bilden teure Hotels von Internationalen Ketten, aber eben, da zahlt man die Qualität mit Preisen nicht billiger wie in der Schweiz.

Nach dem Mittagessen, machte ich mich auf, um eine Garage zu finden. Ich fuhr schliesslich zu einer Total Tankstelle in der Nähe, um das Auto waschen zu lassen und zugleich auch Ölwechsel und Abschmieren machen zu lassen. Bei der Innenreinigung der Kabine ging der Mann nicht zimperlich zur Sache, sondern spritze das Fahrerhaus kurzerhand mit dem Hochdruckreiniger heraus, Türeninnenseite inbegriffen. Nach zwei Stunden sah das Auto wieder ganz zivilisiert aus. Der ganze Spass kostete dabei nur gerade 75 CHF und das inklusive 11 l Öl.

Zurück im Camping reinigte ich noch alle Scheiben innen und aussen. Wie es sich herausstellte, hatte Chnoch wohl alle Teile für seinen Mitsubishi gefunden, aber feststellen müssen, dass diese eher mehr als in der Schweiz kosten würden. Er verzichtete deshalb darauf die Ersatzteile in Marokko zu beschaffen.

Allgemein war man gar nicht so sehr daran interessiert, nach Fes hineinzufahren. Deshalb kochte ich nach einem ausgiebigen Apéro Spaghetti Napolitana und wir machten im Teamwork eine Rüebli Salat dazu. Zum Dessert gab es Vermicelles aus der Tube, ein Krampf die dicke Pate herauszudrücken, insbesondere dann als das mitgelieferte Werkzeug zerbrach. Schliesslich hatten wir aber alles rausgedrückt und wer mochte träufelte noch etwas Kirsch darauf. Bei Ruth hatte man eher den Eindruck, sie wolle die Vermicelle Masse in Alkohol konservieren. ☺

Die Temperaturen fielen nach Einbruch der Dunkelheit markant. Es war zwar gemessen nicht kälter wie Gestern Abend, aber da die Luftfeuchtigkeit eindeutig viel höher war fühlte es sich sehr unangenehm an. Kein Wunder, dass gegen neun Uhr die Ersten bereits Richtung Bett zogen. Choche, Dave und ich schlenderten zum Camping eigenen Restaurant um noch etwas zu trinken. Die dunkle Bar war mit Einheimischen gut gefüllt, wohl vor allem weil hier Alkohol ausgeschenkt wird, und entsprechend auch voll mit Rauch, so dick, dass wir rechtsumkehr machten. Man empfahl uns das Restaurant gleich nebenan, aber als sie merkten, dass wir nicht gross Alkohol bestellen wollten, war das Lokal auf einmal nur noch zum Essen verfügbar. So zogen wir halt wieder von dannen und kehrten zu unseren Autos zurück. Bald war Lichterlöschen angesagt.

17.1.2007	Mittwoch	
Strecke	Wetter	Km
Fes-Tounate-Boured	Schön	Total 209 Km
Buschcamp nach Boured	T min 3°C Tmax 22°C	Asphalt 209 Km Gravel Km Track Km

Da wir Heute nur eine relativ kurze Etappe geplant hatten, hatten wir es nicht eilig wegzukommen. Dazu kam, dass die Temperatur wieder relativ kühl gewesen war und wir gerne auf die wärmenden Sonnenstrahlen warteten.

Mitten durch die Stadt Fes suchten wir den nördlichen Ausgang Richtung Tounate. Sobald wir die Stadt hinter uns gelassen hatten, fuhren wir durch eine helle, kahle Hügellandschaft. Nur Olivenbäume waren immer wieder bis hoch hinauf in die Hänge angebaut. Die Landschaft erinnerte mich immer wieder an die Toscana.



Nach Tounate bogen wir auf eine Nebenstrasse ab, welche uns auf direktem Weg nach Nador führen sollte. In Tahar Souk fragten wir nach einer Bäckerei, da in den voran passierten Dörfern noch kein frisches Brot erhältlich gewesen war. Wie der Zufall so spielt, führte uns ein Junge 20 m in eine Seitengasse hinein und schon am Duft konnte ich erkennen, dass es sich beim Gebäude um eine Bäckerei handelte. Das Fladenbrot war noch heiss als ich es von einem Mädchen in Empfang nahm. Die Familie war gerade am kochen

des Mittagessens und offerierte mir spontan einige kleine, gebratene Fische.

Die Strasse stieg nun an und wir erreichten Höhen von über 1000 m. An einem schönen Plätzchen mit weiter Aussicht machten wir Mittagsrast. Überall in der Gegend hatten die Bauern kunstvolle Strohlager errichtet. Sie sahen aus wie langgestreckte, strohgedeckte Spielzeughäuser. Nach Boured wand sich die Strasse zum Col de Nador hoch, mit 1450 m.ü.M. die höchste Stelle dieser Strasse. Die Temperatur nahm daher auch merklich ab.

Da wir nicht wussten, wie sich im weiteren Verlauf Gelegenheiten zum Campieren ergaben, nahmen wir die eine gute Gelegenheit wahr. Einem trockenen Flusslauf folgend konnten wir die Strasse ein paar Hundert Meter hinter uns lassen und fanden in einem gutgeschützten Föhrenhain ein schönes Plätzchen. So hatten wir es uns gewünscht, für die letzte Nacht vor der Rückreise noch ein hübsches Plätzchen zu finden. Die Suche nach Holz gestaltete sich zwar etwas schwierig, da offensichtlich auch die Einheimischen die Wälder systematisch nach Brennholz durchsuchen. Aber mit etwas Geduld und nachdem wir noch einige dürre Äste abgebrochen hatten, reichte es gut für den Abend. Die Wärme des Feuers schätzten wir dann auch bald, denn sobald die Sonne untergegangen war, wurde es empfindlich kalt. Kein Wunder, den unser Camp lag auf über 1100



m.ü.M. Für einmal hatte ich noch Bratwürste und Cervelats im Kühlschrank und dazu gab es ein Wirsig-Kartoffel Gemüse mit Speckstreifen. Wir assen in zwei Gängen mit einer grossen

Pause dazwischen. Dazwischen sassen wir am wärmenden Lagerfeuer und plauderten. So war es nach zehn Uhr als wir zu Bett gingen. Die Temperatur war bereits auf drei Grad gefallen.

18.1.2007	Donnerstag	
Strecke	Wetter	Km
Kassita-Midar-Nador	Schön	Total 142 Km
Fähre Marrakesch	T min 0°C Tmax 22°C	Asphalt 142 Km Gravel Km Track Km

Wir hatten Gestern schon festgestellt, dass unser Camp einen entscheidenden Nachteil hatte: Die Sonne am Morgen würde sich nicht sobald zeigen, da wir Nahe am Berg in einem schmalen Einschnitt befanden. Die Temperatur war dann beim Aufstehen bei kalten Null Grad. Das Eis an Chnoches Swag war aber Beweis genug, dass es in der Nacht in



Bodennähe auch unter dem Gefrierpunkt gewesen war. Ich startete erst mal das Feuer und setzte den Billy an um schnellstmöglich einen heissen Kaffee zu haben. Am Feuer war es dann auch schnell wieder angenehm und langsam krochen alle aus ihren Betten. Nach dem Frühstück kam dann die Sonne doch langsam und bald konnten wir die warmen Kleider weglegen. Nun ging es darum, unsere Fahrzeuge so zu packen, dass wir direkt auf das Schiff fahren konnten. Zudem verteilten wir die übriggebliebenen Lebensmittel. Beim Müesli hatte ich

mich voll verhaufen bei der Kalkulation, es blieben über zehn Säcke übrig. Alles andere war recht gut aufgegangen, etwas Reserve muss man immer einkalkulieren.

Gegen zwölf Uhr war dann alles verstaut und gepackt und wir machten uns auf nach Nador. Noch einmal musste ein kleiner Pass überquert werden, noch einmal stieg die Strasse bis gegen 1400 m an. Dann aber gings nur noch bergab, Richtung Küste. Bei Kassita trafen wir

auf die Hauptstrasse von Al Hoceima. Durch fruchtbare, bewässerte Felder führte die Strasse nach Nador. Dort tankten wir noch einmal an der selben Tankstelle wie schon bei der Ankunft. Ueli R hatte noch 1000 Dirham übrig und diese konnte ich genau noch brauchen um meine Tanks zu füllen. Zuletzt blieben mir noch etwa 80 Dirham. Der Troopy hatte auf den 1800 Km seit dem letzten Tanken vor Tan Tan nur gerade 12 l pro 100 Km gebraucht, so wenig wie noch nie. In Anbetracht der vielen Bergstrecken ganz beachtlich. Wir



fuhren zum Hafen und Chnoche besorgte uns die Tickets für die Fähre am Schalter. Das späte Mittagessen genossen wir ungestört, da wir uns bereits auf dem Hafengelände befanden. Nach dem Essen ging ich mit Dave und Chnoche in ein Cafe und wir genehmigten uns einen Kaffee, das heisst, Chnoche bestellte natürlich eine Cola ☺.

Dann reihten wir uns in die Kolonne ein um die Ausreiseformalitäten zu erledigen. Chnoche stand für uns alle bei der Police an. Als er eine Ewigkeit nicht wieder auftauchte, ging ich mal nachschauen. Das Problem war, dass kurz nach Aufnahme der Arbeit das Computersystem abgestürzt war. Bis dieses wieder in Betrieb war ging erst mal gar nichts. Einer der Marokkaner in der Reihe sagte uns, dass er letztes Jahr drei Stunden gewartet habe bis es wieder vorwärts ging. Diesmal hatten wir etwas mehr Glück und bald war der Stempel in den Pässen. Nun konnten wir zum Zoll vorfahren. Dort wurde unsere temporäre Einfuhrbewilligung abgestempelt und nach einem flüchtigen Blick ins Auto war alles erledigt. Nun mussten wir nur noch warten, bis alle weniger hohen Autos im oberen Deck verstaut waren und dann konnten auch wir aufs Schiff.

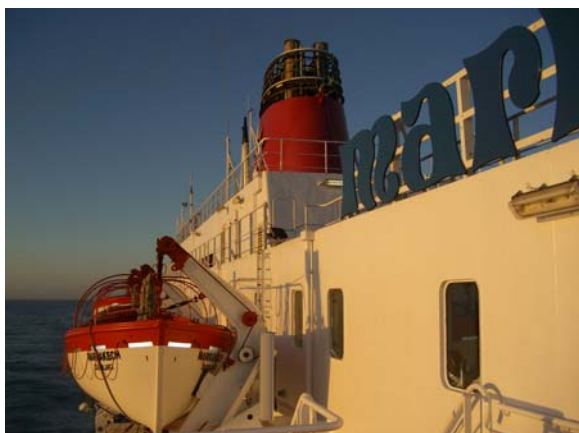


Heute war nicht mein Tag. Die Reiseagentur hatte wie schon auf der Hinreise die Innen- und Aussenkabine verwechselt, so dass wir Team intern tauschen mussten. Ich war nun allein in der Kabine und freute mich auf eine heisse Dusche. Nur waren in den Kabinen keine Frottätücher und ich hatte das meinige im Auto. Nach zweimal nachfragen hatte ich meine Wäsche und stand schon nackt in der Dusche als ich bemerkte, dass der Duschschauch und die Brause fehlte. Also wieder anziehen und reklamieren. Nach nicht mal einer halben Stunde war alles bestens und ich

stand wieder nackt in der Dusche. Nur unterdessen hatte wohl das ganze Schiff geduscht und das warme Wasser war alle. Also wieder anziehen und Dusche verschieben auf Morgen. Das wie üblich feine Nachtessen entschädigte für den schlechten Start. Mit fast 4 Stunden Verspätung lief die Marrakesch endlich aus. Die See war aber sehr ruhig, so dass gute Chancen bestehen, dass die Verspätung wieder aufgeholt wird. Insch Allah....

19.1.2007	Freitag	
Strecke	Wetter	Km
Auf See Richtung Sete	Schön	Total 0 Km
Fähre Marrakesch	T min ?°C Tmax Warm°C	Asphalt Gravel Km Track Km

Nach einer angenehmen und ruhigen Nacht erwachte ich noch in der Dunkelheit. Mit der Fahrt nach Norden werden die Nächte wieder länger, die Tage kürzer.



Ich nutzte die Zeit bis zum Frühstück um schon mal am Tagebuch und den Fotos zu arbeiten. Nachdem Morgenessen, kam Dave mit seinen Bildern noch vorbei um sie auf meinen Laptop zu überspielen. Zusammen sind über 1100 Bilder zusammengekommen und das ohne die von Ueli R. Seinen Memory Stick konnte der Adapter leider nicht lesen. Die Zeit bis zum Mittagessen verging mit der Arbeit wie im Fluge und schon wieder hiess es

„mangiare“. Auch der Nachmittag benutzte ich zur Nachbearbeitung der gesammelten Informationen und Dokumente. Viel lief nicht mehr an diesem Abend. Halt schon wieder essen und dann bald in die Heia, im zweiten Service beendet man das Nachtessen erst nach zehn Uhr, Vorteil, das Frühstück wird nicht zu einer unchristlich frühen Zeit serviert.

20.1.2007	Samstag	
Strecke	Wetter	Km
Sete-Lyon-Geneve-Pfeffingen	Süden schön, dann bewölkt, etwas Nieselregen T min 14°C Tmax ca. 10°C	Total 747 Km Asphalt 747 Km Gravel Km Track Km

Ich wachte einmal kurz auf in der Nacht, nämlich als der nahe Leuchtturm des Cap Creus in die Kabine leuchtete. Die See war vorübergehend etwas unruhiger, aber viel kriegte ich eh nicht mit davon. Der Morgen begann strahlend und ich ging vor dem Morgenessen kurz an die frische Luft. Mit einer heissen Dusche war wieder nichts gewesen, die erste Frühstücksschicht schien das Warmwasser bereits aufgebraucht zu haben, na ja, Heute Abend wird ja wieder zu Hause geduscht.



Das Frühstück wurde ab halb Neun serviert und noch während wir Kaffee schlürften lief die Fähre fast auf die Minute pünktlich ein. Nun musste das Schiff noch im Hafengebieten wenden und rückwärts parkieren. Die

Einreiseformalitäten zogen sich dann aber noch etwas in die Länge und so war es bald 11 Uhr als wir uns auf dem Parkplatz voneinander verabschiedeten.

Bis zur Autobahn bleiben wir noch beieinander, aber dann hatte jeder seine eigene Reisegeschwindigkeit. Bis zu einem kurzen Pinkelstop bei Valence war Chnoche immer etwa in Sichtweite, danach ward er nicht mehr gesehen. In knapp sieben Stunden schaffte ich die 750 Km bis nach Hause.

Es reichte gerade noch für eine Dusche und dann musste ich mich auch schon wieder aufmachen um den Abend mit den Badminton Freunden zu verbringen. Heute war das Jahresessen angesagt gewesen.

The End

Informationen

Stand Januar 2007

Marokko

Einreise in Nador

Als erstes Pass bei der Police abstempeln im grossen Gebäude. Bei der ersten Einreise nach Marokko wird eine Nummer in den Pass eingetragen (6 Zahlen, zwei Buchstaben)

Anschliessend wird die temporäre Einfuhrbewilligung ausgefüllt und beim Doane abgestempelt.

Daraufhin erfolgt noch die Prüfung durch den Zoll (oberflächlich bei uns)

Währung

1 CHF = ca. 7 Dirham

1 EUR = ca. 10 Dirham

Wechselstuben im Hauptgebäude, fixe Wechselkurse. Bis 4000 Dirham/Tg kann man auch an jedem Bancomat mit der EC Karte herauslassen. (einer steht auch im Hauptgebäude)

Dieselpreis

7,4...7,7 Dirham / Liter Standarddiesel

ca. 9,5 Dirham / Liter 350 Euro Diesel

Ab ca. 90 Km südlich von Tan Tan bis an die Mauretanische Grenze kostet der Treibstoff etwa 40% weniger

Z.B. Diesel 4,4...4,7 Dirham/ Liter

Euro Diesel und Bleifrei ist im Süden nicht mehr erhältlich

Ausreise nach Mauretanien

- Die letzte Tankstelle in Marokko liegt ca. 80 Km vor der Grenze. Wie alle Tankstellen in der West Sahara wird dort vergünstigter Treibstoff verkauft. Dieser ist etwa 5% teurer als die Tankstellen um Laayoune. (Diesel Preis Januar 07 4,7 Dirham)

Hier der Ablauf wie wir in abzuwickeln hatten:

- Die Grenzformalitäten werden nun direkt an der Grenze in Guerguarat abgewickelt, nach Dakhla muss man nicht mehr hereinfahren
- Als erstes mussten wir den Pass bei der Police abgeben. Nach einiger Zeit wurde man aufgerufen und dann wurde noch ein Formular ausgefüllt. Es muss unbedingt mindestens eine Person in der Nähe bleiben um den Aufruf nicht zu verpassen.
- Mit dem abgestempelten Pass geht dann zum Douane um die temporäre Einfuhrbewilligung abstempeln zu lassen. Die Kopie erhält man zurück. Es lohnt sich diese aufzubewahren, da sie u-U. als ein notwendiger Beweis verwendet werden

muss, falls das Fahrzeug im Computersystem nicht ausgetragen wird bei der Ausreise.

- Nun erfolgt die Überprüfung von Fahrzeug und Ladung durch den Douane (Zoll) In der Regel wird das Wageninnere wenn überhaupt nur oberflächlich überprüft.
- Als letzte Station wird man noch in das „grosse Buch“ der Gendarmerie Royal eingetragen. (Haben wir vergessen und sind trotzdem ausgereist)
- Eine Endkontrolle am Schlagbaum beendet die Marokkanischen Formalitäten

Einreise in Mauretanien

- Als erstes gibt es eine Vorkontrolle der Mauretanischen Armee. Es werden einige Daten in eine Buch eingetragen. Wir konnten das mit einer „Fiche de Group“ erledigen
- Nach etwa 3 Km Pistegelangt man wieder auf eine Teerstrasse. Hier sind die drei Behörden nebeneinander angesiedelt
- Als erstes wird man in das „grosse Buch“ der Gendarmerie National eingetragen
- Darauf folgt die Abstempelung der Pässe durch die Police
- Als letztes muss beim Zoll (Douane) eine Devisenerklärung und eine Ehrerklärung, welche bestätigt, dass man das Auto nicht verkaufen wird, ausgefüllt werden. Das Auto wird in den Pass eingetragen. Interessant: Es wurde pro Fahrzeug eine Devisenerklärung verlangt, bei der Ausreise wurde diese zwar wieder eingezogen, überprüft hat aber die „Buchhaltung“ niemand.
- An der Grenze hat es Wechselmöglichkeiten. Der Kurs ist Verhandlungssache. Uns wurde erst 300 Ouguya angeboten, nach verhandeln kriegten wir 320. In der Stadt kann man auch wechseln für bis 335 Ouguya, Gerüchte sprachen gar von 350.
- Eine motorleistungsabhängige Versicherung kann auch an der Grenze abgeschlossen werden. Wir haben zum Teil darauf verzichtet, wurden dann aber von der Polizei bei der Wegfahrt von Nouadhibou kontrolliert und mussten eine „Gebühr“ entrichten (je 2000 Ouguya, Verhandlungssache, keine Quittung) um nicht in die Stadt zurück geschickt zu werden.

Bei der Wiedereinreise in Marokko dauerte die Mauretanische Seite 15 Minuten. Vorgang in umgekehrter Reihenfolge.

Auf der Marokkanischen Seite dauerte alles zusammen etwa 2-3 h, je nachdem wie viele Leute bei der Police Schlange stehen.